

Handbuch
der
praktischen Pädagogik.

F 131
 265.

Handbuch der praktischen Pädagogik

für
 höhere Lehranstalten.

Von

Dr. Herman Schiller,

Geh. Oberschulrat und Universitätsprofessor a. D.

Vierte, umgearbeitete und vermehrte Auflage.



XIII 82

Leipzig,
 O. R. Reisland.
 1904.

Pierrefche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co. in Altenbu

Aus dem Vorwort zur ersten Auflage.

Dieses Buch ist für Anfänger im Lehramte bestimmt, die nach Maßgabe der bestehenden Schulgesetzgebung und im Rahmen der heutigen Schuleinrichtungen sich über die praktischen Fragen ihres Berufes orientieren wollen. Das Beste, was in dieser Hinsicht leider ein Buch nicht geben kann, was aber notwendig dazu kommen muß, wenn dasselbe seine rechte Wirkung üben soll, gute Vorbilder, werden sie hoffentlich bei älteren Kollegen suchen und finden. Bei dieser Bestimmung mußte alles Speculieren und Konstruieren beiseite bleiben. Die neuen Schulorganismen liegen ja allerdings in der Luft, aber berechtigt sind sie doch erst, wenn ernstliche Versuche, mit den bestehenden Einrichtungen zu befriedigenden Resultaten zu gelangen, gescheitert sind.

Von manchen ähnlichen Arbeiten unterscheidet sich diese Schrift vielleicht am meisten dadurch, daß in derselben nirgends bloße Theorie vorgetragen wird; alles ist erwachsen aus der Praxis und speziell entstanden aus den Bedürfnissen langjähriger, theoretischer und praktischer Einführung junger Lehrer in das Lehramt. Damit soll nicht gesagt sein, daß der Verfasser alles, was er lehrt, selbst gefunden habe. Wollte der einzelne nur anerkennen und üben, was er selbst findet, so gäbe es kein Fortschreiten der Wissenschaft. Speziell ist eine der Hauptaufgaben der pädagogischen Seminarien mit den Philanthropisten darin zu erkennen, alles, was von bemerkenswerten Versuchen auf dem Gebiete der Unterrichtspraxis bekannt wird, weiterer Prüfung zu unterziehen und, was sich bewährt, mit der nötigen Vorsicht dem Unterrichte nutzbar zu machen. Und so wird hier wenigstens nichts empfohlen, was nicht längere Zeit auf seine Brauchbarkeit geprüft und bewährt erfunden worden ist.

Der körperlichen Seite der Erziehung wollte das Buch in vollem Umfange gerecht werden; diesem Wunsche sind die Abschnitte über die Einrichtung der Schulgebäude, die Gesundheitspflege in der Schule, das Verhältnis von Schule und Haus und das Turnen entsprungen. Damit im Zusammenhange steht eine ausgedehnte Berücksichtigung

der naturwissenschaftlichen Errungenschaften. Der Einfluß des naturwissenschaftlichen Denkens und der naturwissenschaftlichen Methode auf Unterricht und Erziehung scheint häufiger in Worten als in Wirklichkeit anerkannt zu werden; hier sollte wenigstens versucht werden, zu der Verwirklichung beizutragen.

Wenn der Vernoprozeß und die Erziehung von Willkür und Zufälligkeiten befreit werden sollen, so müssen sie aus einfachen und sicheren psychologischen und physiologischen Vorgängen abgeleitet werden, wobei alle hochfliegende Spekulation unterbleibt. Die häufig begegnende Unklarheit unserer jüngeren Lehrer über diese Seite ihrer Aufgabe liegt nicht ganz selten darin begründet, daß mannigfach subjektives und objektives Wissen, Spekulation und Erfahrung als gleichwertig vermengt werden, wobei dann die unsicheren Resultate jener auch den Wert der Ergebnisse dieser unwillkürlich herabdrücken, zumal da diese in ihrer Einfachheit und Schlichtheit keine bestechende Wirkung zu üben vermögen. Wir dürfen uns auch hier nicht scheuen, einzugestehen, wie gering unser Wissen auf diesem Gebiete ist. Aber was wir wissen, müssen wir zu verwerten suchen, und der Gewinn wird nicht ganz zu verwerfen sein.

Niemand vermag auf allen Gebieten der Unterrichtsfächer mit gleicher Selbständigkeit und mit gleichem Erfolge zu arbeiten, und der einzelne wird sich bescheiden müssen, überall ebensoviel oder mehr zu empfangen als zu geben. Darum bedarf die immer und unvermeidlich stark subjektiv gefärbte theoretische Unterweisung unbedingt der Ergänzung durch die Literatur. Merkwürdiger-, vielleicht auch bezeichnenderweise fehlt es noch an einer ausreichenden und zugleich handlichen Zusammenstellung der pädagogischen Literatur für höhere Schulen, wenn auch in der Schmid'schen Encyclopädie und in Spezialarbeiten Ansätze dazu vorhanden sind. Aber gegen die entsprechenden Arbeiten auf dem Gebiete der Volksschulliteratur sind wir weit zurück. Und doch zeigt ein Blick in unsere Programm- und Zeitschriftenliteratur, daß eine solche nicht überflüssig ist: manches bliebe ungeschrieben, oder die Arbeit würde fruchtbarer werden, wenn die Verfasser den Stand der Literatur kennen würden. Aber auch unsere Lehrtätigkeit würde aus dem Gebiete bloßer Routine und wertlosen Experimentierens in die Bahnen ruhiger und zusammenhängender Entwicklung und wirklich wertvoller Erfahrung gelangen, wenn unsere Lehrerwelt zuerst einmal sich Kenntnis verschaffte von dem, was erfahrene Berufsgenossen gedacht und gefunden haben; kein Volk besitzt einen ähnlichen Schatz an tüchtigen Arbeiten wie das unserige. Vielleicht wäre es